Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 22 (1968)

Heft: 10: Abfertigungssysteme und Flughafenempfangsgebäude = Systèmes d'enregistrement et bâtiments de réception des aéroports = Dispatching systems and airport terminal buildings

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

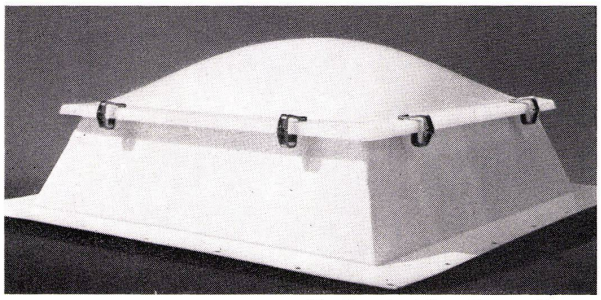
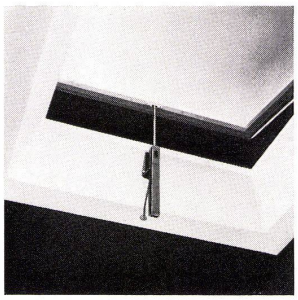
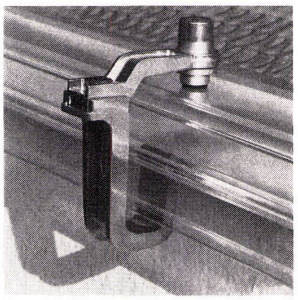
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

CUPOLUX eurodome +eurobase

Als Konstruktionsfirma mit Oberlicht-Erfahrung seit 1907 haben wir bereits 1963 zu Cupolux und eurodome zeitsparende, vorfabrizierte eurobase-Zargenrahmen entwickelt. Unsere Lichtkuppeln, auf Wunsch mit Lüftungsöffner, Dachausstieg und individuellem Bedienungszubehör lieferbar, lassen sich aber ebenso gut auf jeden bauseits erstellten Aufsatzkranz (Beton, Holz, Metall) montieren. Es lohnt sich, uns anzufragen.

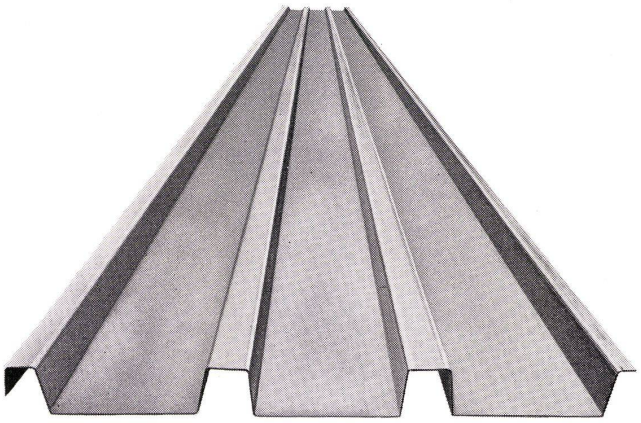
Jakob Scherrer Söhne
Allmendstrasse 7
8059 Zürich 2
Tel. 051 / 25 79 80

anpassungsfähig bis ins letzte Detail

SCHERRER

Lichtkuppeln Glasdachwerk
Spenglerei Bleipresswerk

Profil-Blech für Hochbau



Unsere Liste 44/101 über profilierte Hochbau-Bleche enthält 44 Typen mit total 156 Sorten für alle Arten von Dächern, Decken und Wänden.

KOENIG

Dr. Ing. Koenig AG, 8953 Dietikon, Tel. 051/88 26 61

Werkstätte für Möbel, Polstermöbel und Innenausbauten sucht Zusammenarbeit mit selbständigem

Innenarchitekten, Architekten

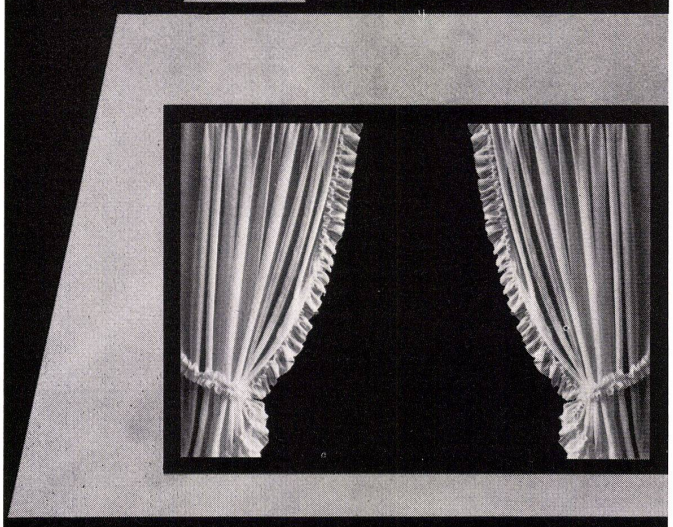
zwecks Entwicklung von Modellen und für die Ausführung von Innenausbauten.

Anfragen sind erbeten unter Chiffre PL 20441-40 an Publicitas, 8401 Winterthur.

pflegeleichte Vorhänge aus der Schoop/TERSUISSE-Kollektion

Schoop TERSUISSE

erhältlich in guten Fachgeschäften.



100 JAHRE Schoop

Engros Schauräume in Zürich Basel Bern Lugano Lausanne Wien

vornherein daran, daß in ihr bestimmend freischaffende Architekten statt unabhängiger Fachleute tätig sind; das wirkt sich dann in der Praxis so aus, daß Kollegen von Kollegen wie Studenten des dritten Semesters von Professoren zur Korrektur bestellt werden. Mißgunst, Neid und böses Blut sind oft die Folgeerscheinungen. Dabei geht es meist um recht unwichtige formale Fragen, und das Ganze artet in eine falschverstandene Denkmalpflege aus. Die auf diese Weise entstandene Architektur spricht für sich.

Grotesk wird die Situation vollends dadurch, daß viele Gemeinden nicht dem Einfluß der Commissione cantonale bellezza naturali unterstehen. Hier darf sich der Architekt frei von allen Bindungen «austoben». Das Ergebnis ist das gleiche.

Gefördert wird diese Entwicklung durch die meist nur von Laien besetzten Baukommissionen in den kleinen Gemeinden. Mit ihnen muß sich der Architekt auseinandersetzen. Ihnen und seinem Bauherrn gegenüber hat er – nimmt er seinen Beruf ernst – oft einen schweren Stand, da eben die so notwendige Unterstützung durch gesetzlich verankerte Planungshilfen und Planungsinstrumente (Flächennutzungsplan!) fehlt.

Natürlich wird es sich meist um Bauobjekte geringeren Ausmaßes handeln, aber gerade für das Einfamilienhaus gilt es hier, gewisse städtebauliche Ordnungsprinzipien aufzustellen und durchzusetzen. Ohne Unterstützung allerdings ist der einzelne Architekt machtlos.

Es gilt, eine Ordnung zu finden, innerhalb deren sich der einzelne sinnvoll und in Verantwortung gegenüber der Allgemeinheit entwickeln kann.

Eine Binsenweisheit – gewiß.

In vielen Ohren mag sie jedoch schon zu sehr nach Planwirtschaft und Sozialismus tönen – aber verantwortungsbewußte Raumplanung ist nun einmal Sozialismus!

Eine Aufklärung der Bevölkerung durch die Massenmedien Presse, Rundfunk und Fernsehen erscheint dringend erforderlich, ergänzt durch informierende Gespräche zwischen Fachleuten und Gemeindevertretern – ein weites Betätigungsfeld für die Kommunalpolitiker. Und vielleicht auch für den Unterricht in Heimat- und Gesellschaftskunde in den Schulen. Großstädte stellen Schauvitrinen auf Straßen und Plätzen auf. Der interessierte Einwohner wird unter dem Motto «Stadtplanung geht uns alle an» informiert (Berlin).

Noch werden die Behausungen von Industrie und Gewerbe brutal in die Landschaft gestellt; ein Bemühen, diese Erscheinungsformen und Begleiterscheinungen unseres technisierten Lebens in die Gesamtlandschaft einzugliedern, ist selten zu erkennen. Auch Technik kann – ernsthafte gestalterische Bemühung im weitesten Sinne vorausgesetzt – ästhetischer Betrachtung standhalten.

Das in langen Zeiten gewachsene und architektonisch festgefügte Gemeinwesen wuchert plan- und ziellos. Die aus Urväterzeiten herrührende Aufsplitterung des Bodens in kleine und kleinste Parzellen trägt dazu bei.

Wie Metastasen durchdringen nichtssagende Ein- und Mehrfamilienhäuser weite Gebiete. Sie stehen ähnlichen Siedlungsgebieten in Deutschland und anderswo an Häßlichkeit, Einfallslosigkeit, Trostlosigkeit und gähnender Langeweile in nichts nach. Menschliche Kommunikation findet denn auch immer noch auf der engen alten Dorfstraße, dem Wohnraum im Freien, statt. (Die englische Sprache ist hier genauer als die deutsche: «in the street» – die Straße ist in der Vorstellung räumliches Gebilde.)

Dabei kann es um die Verkehrsplanung im Bereich der kleinen Gemeinden, da sie naturgemäß Bestandteil von Bauleit- und Bebauungsplänen sein muß, nicht besser bestellt sein. Die alten Dorfkerne sind durch den modernen Verkehr überfordert.

Ansätze zur Umfahrung dieser alten, unter ganz anderen Voraussetzungen gewachsenen Strukturen sind spärlich und meist mit erheblichen Kosten verbunden und überfordern die Finanzkraft einer einzelnen Gemeinde. Straße und Platz werden zu bloßen Verkehrsflächen degradiert. Hat das allgegenwärtige Fernsehen einen gewissen Ersatz für Gespräch, Begegnung und Information auf der Straße gebracht? (Festzustellen ist allerdings, daß sich die Bevölkerung durch den starken Verkehr weniger von ihren alten Gewohnheiten abbringen läßt, als der Außenstehende – und Autofahrer – zunächst meint.)

Der Einfluß südlichen Klimas scheint doch so wirksam zu sein, daß das Haus mehr als Schlaf- denn als Wohnstätte betrachtet wird. Das Leben ereignet sich auf Platz und Straße, in Bar und Migros: Keine allzugünstigen Voraussetzungen für eine «Wohnkultur», die Haus, Garten und Umgebung einschließt!

Ein besonders trauriges Kapitel für das Versagen der Gemeinden – eben weil nicht eine vorausschauende, der Allgemeinheit sich verpflichtet fühlende Planung bestand – ist die Bebauung der Uferzonen des Luganer Sees. Hier sind nicht die urbanen Uferpromenaden in Lugano und die Villenviertel in Castagnola gemeint, sondern die Ufer außerhalb der Stadt, besonders im südlichen Teil des Sees. Die Sucht, durch Landverkauf an Ausländer der Gemeinde zu zusätzlichen Einnahmen zu verhelfen, hat dazu geführt, daß ganze Uferstrecken dicht an dicht durch wahre Ausgeburten von Einfamilienhäusern verunziert werden. Wo sind die öffentlichen Badestrände? Der See gehört der ganzen Bevölkerung! (Das Problem der Wasserverschmutzung kann in diesem Zusammenhang nur angedeutet werden.)

Allzu selten wird der Versuch gemacht, durch bauliche Konzentration architektonische Räume zu schaffen und gleichzeitig Naturflächen ungestört zu erhalten. Der Traum vom eigenen Häuschen mit «individuell» gestaltetem Gartenzaun und kunstgewerblichen Zutaten ist noch längst nicht ausgeträumt.

Die Betrachtung ließe sich fortsetzen. Doch sollte – siehe Einleitung – zunächst nur aufgezeigt und hingewiesen werden.

Eines ist sicher: Vieles ist nicht in Ordnung, vieles ist versäumt worden, vieles muß geschehen – im eigenen Interesse und mit dem Blick auf die vielen, die nicht nur Grundstück und Haus im Tessin als Symbol ihres gesellschaftlichen Status besitzen wollen, sondern den Tessin mit offenen Augen besuchen.